



Stephanus

Predigt zur Apostelgeschichte 6,8-10; 7,54-60 am 26.12.2020

Wer hat schon gern einen Radikalen in den eigenen Reihen? Sie sind immer ein bisschen peinlich. Nach außen, weil er oder sie Kopfschütteln erntet: Der spinnt doch! Wie können die so jemanden dulden? Vielleicht denken die ja auch so wie er, wie sie? Die kann man doch nicht ernst nehmen in der heutigen Zeit!

Schnell abwenden und weitergehen und sich nicht irritieren lassen.

Aber auch in der eigenen Gruppe, zu der der Fanatiker oder die Fanatikerin gehört, sind solche Menschen nicht gern gesehen. Sie stellen infrage, fordern Entschiedenheit ein – und das kann unangenehm werden. Weg mit dir, du störst unsere Kreise!

Stephanus war so ein Radikaler der frühen Jerusalemer Gemeinde. Wenn man seine ganze Geschichte liest, wie Lukas sie in der Apostelgeschichte erzählt, dann wird klar: Stephanus geht gern aufs Ganze. Er engagiert sich voll und ganz für die Armen, er predigt engagiert, er nimmt auch in gefährlichen Situationen kein Blatt vor den Mund. Und als er schließlich dem religiösen Establishment vorwirft, dass es sowieso immer schon danebenlag mit seinen frommen Aktionen, da muss er bezahlen. Radikal – mit seinem Leben.

So eine Geschichte am zweiten Weihnachtstag, wenn wir uns besinnlich zurücklehnen möchten, vielleicht Luft schnappen wollen nach hektischen Stunden unterm Tannenbaum?! So eine Draufgänger-Geschichte, wenn wir endlich den freien Tag genießen können?! Stephanus stört, er passt da nicht rein. Er hat keinen Platz an der Krippe – da staunen noch die Hirten, und am Horizont tauchen schon die Könige auf. Stephanus, raus! Du störst!

Ja, er stört, der Nachfolger Jesu, der sich für die Armen und Kleinen einsetzte, mit den Mächtigen stritt und so wie sein Meister als erster Jünger den Preis dafür bezahlte. Wie Jesus sah er den Himmel offen, und wie er konnte Stephanus seinen



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Mördern vergeben. Ein radikaler Nachfolger bis zum Letzten, der erste in einer langen Reihe.....

Aber an Weihnachten? Muss das sein?

Stephanus erinnert mich daran, dass bald wieder Alltag eintritt. Für das Kind im Stall ebenso wie für mich. Eben noch Engelsgesang und staunende Hirten, dann kommen Angst und Sorge, die Flucht in die Fremde und die Suche nach einer neuen, sicheren Heimat. Unschuldige Kinder zahlen den Preis, den ein mörderischer, verunsicherter König Herodes fordert, und wie die Geschichte für das Kind in der Krippe endet, wissen wir auch.

Der Alltag, liebe Schwestern und Brüder, wird uns allzu bald wieder einholen. Einsam, langweilig vielleicht auch gefährlich. Und doch ist das Kind von Betlehem da. Es wächst unter uns auf, es wird stark und sichtbar, und es wird die Welt verwandeln. Es wird die Stephanusse dieser Welt hervorbringen: stark im Wort, kompromisslos in der Solidarität mit den Armen, angstfrei angesichts tödlicher Bedrohungen. So war und ist er selbst, dieser Jesus von Nazareth, den wir auch heute feiern dürfen. Im Kind in der Krippe und in allen, die den Himmel offen sehen, wenn es um sie herum dunkel wird.

Bernward Hallermann